



# Psychotherapie **Aktuell**

- ❏ Die Chancen nutzen: Das Versorgungsgesetz
- ❏ Erhebung zur ambulanten psychotherapeutischen Versorgung 2010
- ❏ Festlegung des Kaufpreises beim Praxisübergang durch den Zulassungsausschuss



Frank J. Robertz / Ruben P. Wickenhäuser

**Der Riss in der Tafel**  
Amoklauf und schwere Gewalt in der Schule

2. Auflage, 2010, Springer  
250 Seiten

ISBN-10: 3540716300

ISBN-13: 978-3540716303

29,95 €

**Rezensiert von Carola Maack**

Nachdem ich die ersten Seiten des Buches gelesen hatte, fragte ich mich: „Warum liest Du überhaupt ein Buch über Amokläufe an Schulen? In Deutschland gibt es sie doch kaum“. Aber zunächst zu Aufbau und Inhalt des Buches: Neben Robertz & Wickenhäuser haben mehrere Gastautoren an dem Buch mitgewirkt. Dadurch entsteht eine Mischung unterschiedlicher Fachdisziplinen (Kriminologie, Kriminalistik, Sozialpädagogik, Soziologie, Geschichte, Anthropologie, Psychologie, Psychotherapie), die das Phänomen School Shooting – so der gängige Begriff für Amokläufe an Schulen – aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Entsprechend richtet sich das Buch

nicht nur an Psychotherapeuten und Psychologen, sondern auch an Pädagogen, Eltern, Polizisten, Sozialarbeiter und Journalisten. Es enthält Kapitel zu den Taten, den Tätern, ihren Lebensumfeldern und Phantasiewelten, zur Rolle der Medien (Musik, Film, Internet, Computerspiele), zu Nachahmungstaten und zu Prävention, Intervention und Traumabewältigung. Jedes Thema wird anhand eines Fallbeispiels dargestellt und die internationale wissenschaftliche Literatur dazu kurz vorgestellt. Dieser Ansatz macht das Buch leicht lesbar, praxisnah und trotzdem fundiert. Schade ist jedoch, dass zwar am Ende des Buches die verwendete Literatur aufgeführt ist, aber die Literaturangaben im Text entweder sehr bruchstückhaft sind oder ganz fehlen. Eine Überprüfung der aufgestellten Thesen anhand der zugrunde liegenden Literatur wird dadurch unmöglich. Im Anhang gibt es Kopiervorlagen für schulinterne Notfallordner und Arbeitsblätter für Lehrer und Krisenteams. Die 2. Auflage wurde anhand neuerer Studien aktualisiert.

Aber kehren wir zur Anfangsfrage zurück: Bei der Lektüre wird deutlich, dass School Shootings nur der Gipfel der Gewalt an Schulen sind. Die Autoren sehen hier ein gesellschaftliches Problem. Spätere Täter wurden oft über lange Zeit von ihren Mitschülern gemobbt. Meist gab es zur Isolation in der Schule keinen privaten Ausgleich. Eine Bewältigungsmöglichkeit dafür sind Gewaltphantasien, die in einigen Fällen später ausgelebt wurden. Die beschriebenen Täterprofile und Tatvorläufe können helfen, Kinder und Jugendliche zu erkennen, die potenziell gewalttätig werden können, sodass frühzeitiger interveniert wird.

Therapeuten können aber auch in die Lage kommen, nach einem School Shooting Krisenintervention leisten zu müssen: Nach der Tat gibt es Dutzende akut Traumatisierter, die sofort Hilfe benötigen. Das ist unmöglich, ohne die Therapeuten vor Ort einzubinden. Hier ist das Kapitel zur Traumabewältigung hilfreich. Beschrieben wird nur ein verhaltenstherapeutischer Ansatz. Kollegen mit psychodynamischer Ausrichtung können sich in dem Kapitel aber Anregungen zur allgemeinen Strukturierung von Hilfsmaßnahmen holen. Beim Lesen des Kapitels war ich erst etwas verwirrt: In allen vorherigen Kapiteln wurden Fallbeispiele genutzt, um den derzeitigen Stand der Forschung auf dem entsprechenden Gebiet zu illustrieren. In diesem Kapitel hingegen wird über viele Seiten Therapie beschrieben, die heute weitgehend obsolet ist. Am Ende des Kapitels wird sie jedoch zufriedenstellend diskutiert. Kritisch finde ich aber die Beschreibung einer Expositionsbehandlung, bei der ein traumatisierter Jugendlicher auf offener Straße Trigger-Reizen ausgesetzt wurde und dabei nur über SMS Kontakt mit seinem Therapeuten hatte. Begründet wurde dieses Vorgehen lediglich damit, dass der Therapeut keine Zeit gehabt hätte, bei der Exposition dabei zu sein. In einem praxisorientierten Buch wie diesem, das sich an Menschen richtet, die keine Fachleute auf dem Gebiet der Traumatherapie oder Krisenintervention sind, halte ich das Beispiel für gefährlich, da es zu unreflektiertem Nachahmen anregen kann.

Insgesamt ist das Buch trotzdem empfehlenswert für Kollegen, die sich mit Gewalt, Traumatherapie, Kindern und Jugendlichen oder der Supervision in diesen Bereichen beschäftigen. ■



Jochen Peichl

**Jedes Ich ist viele Teile**  
Die inneren Selbst-Anteile als Ressource nutzen

2010, Kösel

160 Seiten

ISBN 978-3-466-30851-4

15,95 €

**Rezensiert von Hans Neidhardt**

So sehr der an grundsätzlichen Überlegungen zum Thema „Inneres System“/ „Innere Anteile“/ „Innere Personen“ interessierte Fachmann in mir von diesem Buch enttäuscht sein mag („nichts Neues unter der Sonne“), so sehr freut sich der psychotherapeutische Praktiker in mir über ein Buch, das zentrale Phänomene des therapeutischen Prozesses in einer angenehm saloppen Sprache nachvollziehbar darstellt, ohne jemals in die Nähe banaler Psycho-Ratgeber zu geraten. Hier werden theoretische Konzepte der neueren psychoanalytischen Theorie (Wie kann man sich die Entstehung von Objektrepräsentanzen und von Selbstrepräsentanzen vorstellen?), der Traumatheorie und -therapie (Was ist und wie funktioniert Dissozi-